Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unberührt

Erzählung von Peter Amerbach

Hier der Brief eines Freundes in Bern:

Bern, den 20. Juni 19..

Mein Bester!

„C'est dur d'y arriver, mais quand on y est, c'est beau"! Das sagte heute Morgen einer meiner Kollegen zu einem Bekannten, der ihn besuchte und danach fragte, wie es ihm auf dem Bundeshaus gefalle.

Ich finde diese Feststellung etwas übertrieben, wenn ich auch sagen muß, daß man das Leben in unserem Zimmer angenehm, ja sogar erstrebenswert nennen mag. Man hat eine schöne Aussicht auf die Berge und einen netten Blick in das Aaretal. Man genießt auch diese Aussicht ungeniert, eine Zigarette rauchend. Die Arbeit ist kinderleicht und es brauchte im Grunde genommen keine studierten und gebildeten Leute, wenn man nicht „aux affaires étrangères" eben nur wirklich gesellschaftsfähige, repräsentable und studierte Herren zeigen dürfte. Und wir jungen Leute mit „von" und „zu" vereinigen nun einmal diese Fähigkeiten, wobei wir zugleich nicht den Anspruch auf originelle, angestrengte, zielbewußte und geistreiche Arbeit erheben.

Doch da läutet der Minister zwei Mal. Das gilt mir. Ich hätte es mir denken können. Was wird er für mich haben heute? Davon hängt es ab, ob der Tag so ruhig wird wie seine Vorgänger und ob ich diesen Brief fortsetzen kann. — — — — — — —

Also ich habe ausnahmsweise eine ziemlich wichtige Arbeit. Ich muß etwas übersetzen. Ein charmanter Mann übrigens, unser Minister! Der einzige, der wirklich „arbeitet". In der Diplomatie haben die Minister allein originelle Arbeit zu leisten. Es ist eine unmeßbare Arbeit. Alle andern, und haben sie noch so schöne Titel, sind im Grunde genommen „Transmissionare", Uebermittler, Wiederkäuer. Ihre Arbeit besteht bei genauer Betrachtung meist darin, daß sie etwas weiterleiten (oft auch nicht!), eine Note, ein Schreiben, etwas gekürzt oder verändert oder in eine andere Sprache übersetzt. Sie bearbeiten so und so viel Noten und Schreiben im Tag. Ihre Arbeit ist also meßbar. Der Minister vollbringt immerhin sicher eine unmeßbare und daher wichtige Leistung, die darin besteht, daß er entscheidet, ob überhaupt etwas weitergeleitet werden soll oder nicht. Auf Morgen vielleicht!

Den 21. Juni.

Heute ist es sehr ruhig. Ich kann fortfahren. An diesen ruhigen Tagen, die im allgemeinen die Regel bilden, diskutiert man. Fast immer die ewig brennenden Fragen: „Völkerbund" und „Ehebund". Gegen zehn Uhr dreht einer nach dem andern den Stuhl um oder setzt sich verkehrt auf seinen Sessel und die Diskussion beginnt. Von einem hohen „Sitzpunkt" aus natürlich, wie es — studierte Leute mit „von" und „zu" ja gar nicht anders können. Das Thema „Völkerbund" wird in letzter Zeit eigentlich nicht mehr diskutiert, weil unser Freund aus Basel fort ist. Der Völkerbund wird nun nur noch angehimmelt. Das gehört hier zum guten Ton. Ganz verständlich! Einer, der sein Brot „aux affaires étrangères" verdient, ist natürlich für den Völkerbund eingenommen. Als unser Freund aus Basel noch da war, war es anders. Man regte sich auf, namentlich weil er zu sagen pflegte: „Das Licht kommt aus dem Osten." Er berief sich auf Dostojewski, immer auf Dostojewski. Der Genfer regte sich natürlich besonders auf. Jetzt ist er ruhiger geworden.

Man behandelt den „Ehebund" nun um so eingehender. Zwei meiner Kollegen diskutieren dieses Ding seit einiger Zeit ewas unter sich. — Entschuldige, der Adjunkt! Er langweilt sich von Zeit zu Zeit und kommt dann zu uns. Seine Arbeit ist auch meßbar. Er korrigiert den Stil von so und so viel

BEER – Raucher, Qualitäts-Raucher

Abonnieren Sie den

Nebelspalter

Einzige humoristisch-satirische Wochenzeitschrift der Schweiz

Jeder Nebelspalterabonnent und seine Frau ist gegen Unfall und Invalidität im Totalbetrage von 7200 Fr. versichert

Abonnements-Bestellschein Seite 11